

Presseinformation

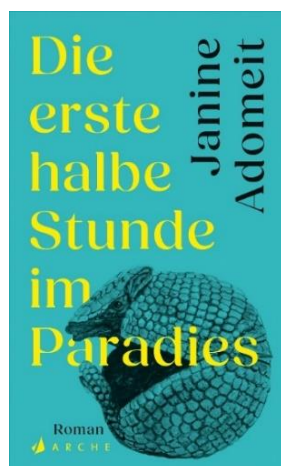
»*Bewegend und ohne Kitsch erzählt, voller Wärme und leisem Witz.*«

Danny Marques Marcalo, NDR Kultur

Janine Adomeit

Die erste halbe Stunde im Paradies

Roman



Wie fühlt es sich an, wenn man als Kind die Verantwortung für seine Eltern übernehmen muss? Wie prägen diese Erfahrungen das weitere Leben? Und was schweißt eine Familie zusammen oder reißt sie auseinander? *Die erste halbe Stunde im Paradies* von Janine Adomeit ist ein Roman über zwei Geschwister, die sich zwischen Pflichtgefühl und Überforderung verlieren und sich als Erwachsene mit der Vergangenheit auseinandersetzen müssen.

Als Kinder waren sich Anne und ihr sechs Jahre älterer Bruder Kai sehr nah. Gemeinsam kümmerten sie sich um ihre chronisch kranke Mutter, obwohl sie dafür viel zu jung waren. Doch das fröhliche, von Musik und Zusammenhalt erfüllte Familienleben zerbrach irgendwann an den Herausforderungen der Krankheit. Mittlerweile ist Anne Anfang dreißig und Pharmavertreterin. Kontakt zu Kai hat sie keinen mehr – eigentlich

zu niemandem, abgesehen von den Ärzten in ihrem Reisegebiet in Norddeutschland, mit denen sie lange Gespräche über das Thema Schmerz führt. Denn Anne hat ein Ziel: Sie will im Konzern aufsteigen, die bundesweite Marktstrategie für ein hochwirksames, aber umstrittenes neues Fentanylpflaster leiten. Da meldet sich auf einmal Kai und bittet Anne, ihn aus einer Suchtklinik abzuholen. Widerwillig erklärt sie sich dazu bereit. Indem Kai wieder in ihr Leben tritt, kommen zwischen den Geschwistern Dinge zur Sprache, die nicht nur die Vergangenheit in ein völlig neues Licht rücken.

Ungeschönt und mit feinem Humor erzählt Janine Adomeit in ihrem zweiten Roman von der Sehnsucht nach Wärme und Fürsorge, von Schmerz, Einsamkeit und Verlust – und von der Chance der gemeinsamen Erinnerung.

Nominiert für den Puchheimer Buchpreis 2025 (Shortlist).

Janine Adomeit: *Die erste halbe Stunde im Paradies*

Roman | Originalausgabe

272 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

€ 23,00 [D] | € 23,70 [A]

ISBN: 978-3-7160-0011-3

Auch als E-Book.

Erscheinungstermin: 12. Februar 2025 im Arche Verlag.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315-16

Die Autorin

Janine Adomeit, geboren 1983 in Köln, studierte in München Literatur- und Sprachwissenschaft. Nach Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien sowie der Teilnahme an der Schreibwerkstatt der Jürgen-Ponto-Stiftung und der Autorenwerkstatt Prosa des Literarischen Colloquiums Berlin erschien 2021 ihr Debütroman *Vom Versuch, einen silbernen Aal zu fangen*, der mit dem Preis *Debüt des Jahres* des Literaturwerks Rheinland-Pfalz/Saar ausgezeichnet wurde. *Die erste halbe Stunde im Paradies* steht auf der Shortlist des Puchheimer Buchpreises 2025. Janine Adomeit lebt mit ihrer Familie in Flensburg, wo sie auch als Literaturvermittlerin tätig ist und die Lesereihe TRANSIT gegründet hat.

Weitere Informationen: <https://janineadomeit.com/>



© Franziska Nehmer

Veranstaltungen mit Janine Adomeit

- **24. April 2025** in **Pellworm**
- **15. Mai 2025** in **Flensburg**: Tee Gschwendner
- **14. Juni 2025** in **Ranis**: Burg Ranis – Thüringer Literaturtage
- **06. Juli 2025** in **Kamen-Bönen**: VHS Kamen-Bönen – Literatursommer

Weitere Termine in Planung. Details zu den Veranstaltungen unter <https://janineadomeit.com/>

Ausgewählte Pressestimmen zu *Die erste halbe Stunde im Paradies*

»Die erste halbe Stunde im Paradies« ist bei allem Leid auch ein tröstliches Buch. Man versteht sehr gut, was die Figuren durchmachen, und dadurch fühlt man sich auch selber ein bisschen verstanden und gesehen. Das macht diesen Roman außergewöhnlich.«

Danny Marques Marcalo, NDR Kultur

»Der Roman wirft wichtige Fragen auf. Was ist elterliche Liebe? Was Egoismus? Und was mutet man seinen Kindern womöglich zu? Was dieses Buch so stark macht: Es gibt keine einfachen Antworten.«

Natascha Geier, NDR Kultur

»Auf verschiedenen Zeitebenen und in raffiniert aufeinanderfolgenden Episoden rekapituliert Adomeit, was es heißt, in jungen Jahren zu viel Verantwortung übernehmen zu müssen – und sagt damit zugleich etwas aus über eine Gesellschaft, die in solchen Fällen viel zu wenig Hilfe leistet.«

Christian Baron, ver.di publik

»Die Sprache von »Die erste halbe Stunde im Paradies« ist nüchtern, aber voller Wärme und feinem Humor. Trotz des ernsten Themas gibt das Buch Trost und schafft es, dass du dich in den Figuren wiederfindest. Ein außergewöhnlicher Roman, der lange nachhallt.«

Johanna Steinschulte, hoerzu.de

»Feinfühliges Geschwistergeschichte über alte Fehler und Verbundenheit«

Christa Thelen, Für Sie

»ein berührendes Familienporträt [...] Federleicht erzählt Janine Adomeit von den schwierigen Zeiten einer Familie und man spürt das liebevolle Miteinander, die Fürsorge und Loyalität, aber auch die Anspannung, oft Verzweiflung und die Ausweglosigkeit der Situation – genau dieser Balanceakt gelingt der Autorin mit Bravour und dabei schenkt sie uns Hoffnung und Zuversicht!«
 Corinne Steinert, Blog ‚Fuck the Falten‘

»Janine Adomeit erzählt ihre Geschichte berührend und ohne Pathos, dafür mit feinem Humor und tiefem Mitgefühl für ihre Figuren.«
 Stephan Moser, Freiburger Nachrichten

»Schon ihr Erstling war bemerkenswert, und der neue Roman der Autorin ist sogar noch besser. Beeindruckend werden emotionale Zustände und Prägungen durch die Narration dargestellt.«
 Christian Eidloth, ekz.bibliotheksservice

Vier Fragen an Janine Adomeit

Zunächst scheint die Kindheit von Anne und Kai recht idyllisch, doch im Lauf des Romans wird klar, dass die Mutter schwer krank ist und den Kindern die Verantwortung für die Familie überlässt. Heute spricht man von Young Carern. Wie sind Sie auf das Thema gekommen?

Zum einen finde ich als Autorin, dass Literatur Verantwortung für unterrepräsentierte Perspektiven übernehmen sollte. Zum anderen habe ich als Person mit eigener Pflegeerfahrung lange darauf gewartet, dass Young Carer oder überhaupt pflegende Angehörige in der deutschen Gegenwartsliteratur Beachtung finden. Statistisch gesehen sitzt nun mal in jeder Schulklasse ein Kind, das zuhause, wenigstens in Teilen, Pflegeverantwortung für ein chronisch krankes Familienmitglied übernimmt. Diese Leistung, aber auch die Bedürfnisse und Nöte, müssen sichtbar gemacht werden, damit Politik und Gesellschaft endlich eine deutliche, moralische Haltung zur Krise der häuslichen Angehörigenpflege einnehmen und den dringenden Handlungsbedarf erkennen. Dennoch habe ich das Thema nicht mit erhobenem Zeigefinger bearbeitet. Ich will nicht belehren; ich will bewegen.

Während Anne Karriere macht, ist ihr Bruder suchtkrank. Auch wenn die Leben der Geschwister nicht unterschiedlicher sein könnten, wird schnell klar, dass beide gebrochene Charaktere sind. Was hat Sie an den Figuren gereizt?

Auf den ersten Blick haben Anne und Kai sehr unterschiedliche Methoden, mit den Erlebnissen der Vergangenheit fertigzuwerden. Auf den zweiten Blick sind sie einander aber recht ähnlich. Denn beide versuchen, den inneren Schmerz auszulöschen: Anne, indem sie sich in einen emotionalen Panzer zurückzieht, sich dabei jedoch von der Welt isoliert – Kai, indem er sich von seinen Gefühlen leiten lässt, letztlich davon aber überfordert ist und sie deshalb künstlich betäubt. Die erwachsenen Geschwister schaffen es erst durch den Austausch über „damals“, ihrer eigenen Rolle innerhalb der Familiengeschichte auf den Grund zu gehen. Diese Konstellation fand ich spannend, auch lebensnah. Denn es ist ja wirklich so, dass der eigene Schmerz manchmal erst verstanden und eingeordnet werden kann, sobald man ihn in jemand anderem gespiegelt sieht.

Ein weiteres Thema ist der Umgang mit Schmerzmitteln. Während Anne den nächsten Schritt auf der Karriereleiter mit dem Vertrieb von Fentanyl plant, ist ihr Bruder davon süchtig geworden. Welche Verantwortung haben wir im Umgang mit Suchtmitteln?

Wir haben vor allem die Verantwortung, unsere negativen Emotionen angemessen zu regulieren und uns Hilfe zu suchen, wenn wir merken, dass wir es allein nicht schaffen. Es ist wichtig, ehrlich zu sich selbst zu sein und zu erkennen, wann der gelegentliche Rausch aufhört und wann der missbräuchliche Konsum beginnt und die berühmte Abwärtsspirale in Gang setzt. Dafür braucht man natürlich stabile und vertrauensvolle Beziehungen. Und man braucht ein enttabuisiertes Sprechen darüber. Ich würde mir wünschen, dass Sucht überhaupt als das wahrgenommen wird, was es ist: eine Erkrankung, die jede Person treffen kann, unabhängig vom sozialen Hintergrund.

Trotz der vordergründig trostlosen Themen blitzt auch viel Humor im Roman auf, beispielsweise, wenn Anne und Kai mit dem Auto in einer Schafherde auf dem platten Land stecken bleiben. Ist Humor für Sie auch ein Mittel, um mit Schmerz umzugehen?

Ich glaube, es ist dafür DAS Mittel der Wahl, nicht nur von mir, sondern von sehr vielen Menschen. Humor hilft, Kontrolle über eine Situation wiederzuerlangen, und sei sie noch so desolat. Ich glaube, dass humorvolle Menschen auch grundsätzlich mehr Resilienz im Leben haben und besser mit seelischen oder körperlichen Verletzungen umgehen können. Ein Leben ohne Humor möchte ich mir nicht vorstellen. Ich glaube, ich finde das Leben generell auf eine groteske Art ziemlich witzig.